

Selbstverwirklichung und Miß-

Untersuchung im Auftrag der Bundestags-Enquete-Kommission „Jugendprotest im dem...

Zur Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben beauftragte die Bundestags-Enquete-Kommission „Jugendprotest im demokratischen Staat“ im März 1982 das Prognos-Institut mit der Durchführung einer Untersuchung über „Einstellungen und Motive von Jugendlichen in Alternativ- und Protestgruppen“. Die Untersuchung sollte „die Erkenntnis darüber vertiefen, welche Motive vorhanden sind bei Jugendlichen, die zu bestimmten Gruppen gehören“, welche individuellen Erfahrungshintergründe, Einstellungen und Verhaltensweisen anzutreffen sind; die zur Erklärung der Erscheinungen des heutigen Jugendprotestes beitragen können. Die FR veröffentlicht das Schlußkapitel der Untersuchung in zwei Teilen.

Besonders deutlich wird...
 laufe an dem stark ver...
 Bild der wirtschaftlichen Er...
 Vor der Industrialisierung...
 Wohlstandswachstum in er...
 nur durch Arbeit möglich...
 Muskelkraft würde zum Zeit...
 paß Dieser würde gelöst durc...
 sparenden technischen Fort...
 erster Linie durch die mit E...
 triebenen Maschinen. Seither...
 eine steigende Inanspruchn...
 Energie, Rohstoffen und Umw...
 verbunden. Entscheidender Er...
 nunmehr die Grenzen von I...
 und Umweltgütern. Als künft...
 paß zeichnet sich derzeit be...
 Begrenzung der Informatio...
 tungs- und Problemlösungska...
 ab, denn mit zunehmender...
 lung, Internationalisierung un...
 ler Verknüpfung sind immer...
 formationen aufzunehmen, an...
 tive Entscheidungen an im...
 Personen zu delegieren.

1. Soziale Entwicklungsprozesse — Motor der Jugendbewegungen?

Die Gespräche mit den Jugendlichen machen immer wieder deutlich: Es gibt für die heute zu beobachtenden Einstellungen und Verhaltensweisen keine einfachen und einheitlichen Ursachen. Vielmehr entscheiden vielfache, komplex untereinander verknüpfte, sich verstärkende oder kompensierende Einflüsse darüber, wie sich die Jugendlichen verhalten, ob sie in der einen oder anderen Form „protestieren“ oder nicht.

Die Ergebnisse der Gespräche mit den Jugendlichen zu den vorausgegangenen achtzehn Fragen zeigen, daß sich gegenwärtig verschiedene Entwicklungsprozesse, die jeweils einen bestimmten Einfluß auf das Verhalten ausüben beziehungsweise ausgeübt haben, überlagern, beispielsweise technischer und organisatorischer Fortschritt, wirtschaftliche Entwicklung oder soziale Entwicklungsprozesse. In dem sehr komplexen Wirkungsgefüge der gegenseitigen Abhängigkeiten und Beeinflussungen, ist schwer zu sagen, wo Ursachen und wo Wirkungen liegen beziehungsweise welche Prozesse ursächlich für diese Entwicklungen verantwortlich sind. Es stellt sich die zentrale Frage, ob diese Prozesse eine gemeinsame Ursache, eine einheitliche Erklärungsbasis haben. Auf einen einfachen Nenner gebracht: Woher beziehen die bei den achtzehn Fragen dargestellten Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen die deutlich spürbare Kraft?

Vielleicht kann eine Antwort in den sozialen Entwicklungsprozessen gefunden werden. Wenn überhaupt von Verursachungshierarchien gesprochen werden kann, kommt den sozialen Entwicklungsprozessen wohl eine grundlegende Bedeutung zu. Sie stellen gewissermaßen eine untere Verursachungs- und Erklärungsebene dar, auf die letztendlich andere Prozesse zurückzuführen sind.

Bewußt wird der vielzitierte Begriff „Wertewandel“ vermieden, denn es handelt sich nicht ausschließlich um einen Wandel der Werthaltungen. Es geht nicht so sehr darum, daß alte Werte abgelehnt oder durch neue Werte ersetzt werden. Auch herkömmliche Werte werden weiterhin bejaht und

hochgeschätzt, zum Beispiel materielles Auskommen. Da sie aber zwischenzeitlich zum Teil weitgehend den Charakter einer Selbstverständlichkeit eingenommen haben, kommen andere Werte hinzu. Es wäre vermessen zu behaupten, postmaterielle Werte könnten nun in die Bedürfnisstrukturen aufgenommen werden, nachdem bezüglich der materiellen Werte eine Sättigung erreicht ist. Die derzeit aktuellen postmateriellen Werte wie beispielsweise Selbstverwirklichung, Solidarität, gesellschaftliche Kooperation und so weiter hat es schon immer gegeben, sie waren eine unbedingte Notwendigkeit, lange bevor das heutige materielle Wohlstandsniveau erreicht wurde. Insofern sind die „neuen“ Werte gar nicht so neu, sie waren latent oder mit geringer Priorität bereits immer vorhanden. Sie sind in Vergessenheit geraten oder konnten aufgrund der bestehenden Rahmenbedingungen nicht realisiert werden, wurden gewissermaßen unterdrückt. Nun bieten sich neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten, da sich viele Rahmenbedingungen entscheidend geändert haben. Es muß sogar zu veränderten Wertstrukturen kommen, sie stellen die Reaktion auf veränderte Bedingungen dar und bieten zugleich die Lösungsgrundsätze für die entstandenen Probleme. Diese strukturellen sozialen Änderungen in den Einstellungen und Verhaltensweisen betreffen damit nicht nur Werte und Ziele, sie haben zugleich auch Mittelcharakter. Insofern ist der soziale Entwicklungsprozeß viel umfassender und tiefgreifender, als es in dem Begriff „Wertewandel“ und der damit verbundenen Diskussion zum Ausdruck kommt.

Die wirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Entwicklung verlaufen im Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen und knappen Mitteln im weitesten Sinne. Die Entwicklungsprozesse vollziehen sich dabei in einer Art dialektischem Wechselspiel zwischen Aktivitäten, die bestehende Knappheiten mindern sowie die dadurch ausgelöste weitere Entwicklung mit neuen Bedürfnissen und neuen Engpässen. Diese Entwicklungsprozesse sind also dadurch gekennzeichnet, daß prozeßhaft bestehende Engpaßprobleme gelöst, dadurch aber auch wieder neue Engpaßprobleme geschaffen werden.

Diese sehr komplexen Entwicklungsprozesse, die an dieser Stelle vereinfachend und verkürzt gegeben werden können, und die entstandenen Engpässe führen zu zahlreichen Problemen und den, die — ebenso wie in der Genheit — mit herkömmlichen nicht gelöst werden können. Sie sich zu folgenden Hauptproblemen zusammenfassen:

- Begrenzung der natürlichen Ressourcen.
- Zunehmende Vernetzung der wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen.
- Wachsender Bedarf der Individuen des einzelnen.

Die enorme Inanspruchnahme der Umwelt in den vergangenen Jahren hat nunmehr Energie, Rohstoffe, Umweltgüter zum entscheidenden paß werden lassen. Die technische organisatorische Entwicklung, das wichtigste Mittel angesehen, zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen zu nutzen. Dabei hat Schwergewicht der technischen Entwicklung zunächst bei Prozess eine verstärkte Arbeitsteilung, Spezialisierung geschaffen. Hier nimmt das Phänomen der Entdung auf.

Die immer stärkere Arbeitsteilung (damit verbunden Zerstückelung Verlust an Ganzheitlichkeit) und die nationalisierende Erhöhung der gegenseitigen Abhängigkeit der Menschen und der Gemeinschaften voneinander. Immer mehr Abhängigkeiten müssen in der Entdeckung berücksichtigt und dinert werden. Dies wurde durch den Aufbau zentralisierter Entscheidungsstrukturen erreicht, die Konsequenz wachsender Macht, Wohlstandsunterschiede zwischen Schichten und Ländern. Im R...

Richtung der Urbedürfnisse

„okratischer Staat“ (Teil 1)

esser Ab-
infachten
wicklung
war das
er Linie
as heißt
len Eng-
arbeits-
heit, in
ergie bear-
me von
ltgütern
paß sind
bstoffen
er Eng-
eis eine
verarbeit-
kapazitäten
beitstei-
sektora-
mehr In-
disposi-
r mehr

ckungs-
ur stark
lederge-
daraus
derzeit
Aufga-
Vergan-
Mitteln
e lassen
mberei-

verfüg-
er wirt-
ngen
egration

me der
arnehm-
fe und
Eng-
ne und
rd als
an die
lichen
ig das
Ent-
en, die
durch
st zu-
frem-

Der zentralen Koordinierungs- und Entscheidungsstrukturen wird in Wirtschaft und Politik auf auftauchende Probleme vorwiegend mit (zentralen) Entscheidungen reagiert, um das kom-
plexe System in Gang zu halten. Die Grenzen derartiger Steuerungen zeichnen sich nun zunehmend deutlich ab.

Die geschilderten Entwicklungen kehren sich jedoch nun um. Einmal begünstigen viele der neuen Entwicklungen technische und organisatorische Fortschritte dezentrale Strukturen. Zum anderen hat aber bereits jetzt die Komplexität ein Ausmaß erreicht, das sich der Kontrolle zentralisierter Machtstrukturen entzieht und den Aufbau differenzierter Sozialstrukturen notwendig macht. An die Stelle zentraler ungeteilter Machtausübung tritt zunehmend die Notwendigkeit, die Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft wieder zu dezentralisieren.

Die Abstimmung der Wünsche des Einzelnen mit denen der Gemeinschaft wird immer schwieriger. Je mehr technische Entwicklungen und Sozialstrukturen weit über den überschaubaren Bereich des Einzelnen hinausreichen. Unter diesen Bedingungen entwickelte sich zunehmend eine Fremdsteuerung des Einzelnen durch den Aufbau von Macht- und Hierarchiestrukturen, die ihre Rechtfertigung aus den entsprechend vorherrschenden Wertstrukturen erhielten. Die Fremdsteuerung erfolgte sowohl unmittelbar durch die Kontrolle mit Hilfe der Machtorgane als auch sehr viel nachhaltiger durch eine individuell kaum korrigierbare Erziehung zu angepassten Verhaltensweisen. Dies führte vor allem zu Beginn dieses Jahrhunderts zu einer Unterdrückung lebensnotwendiger psychischer Bedürfnisse, von deren sozialen Folgen auch die heutige Gesellschaft geprägt ist. Eine Überwindung scheint langfristig nur möglich durch einen Übergang von der Fremdsteuerung zu mehr Selbststeuerung des Einzelnen kraft eigener Einsicht.

Von diesen sozialen Entwicklungsprozessen, den daraus entstandenen und derzeit gehäuft anfallenden Problemen sind alle Bevölkerungskreise, ist die gesamte Gesellschaft direkt berührt. Aus verschiedenen Gründen sind die Jugendlichen davon in besonderem Maße betroffen und spüren die Probleme besonders deutlich, beispielsweise:

Aufgrund ihres Alters verfügen sie naturgemäß über eine besondere Sensibilität, es tritt derzeit eine Überlagerung mit dem „normalen“ Generationenkonflikt auf.

Aufgrund einer frühen Akzeleration, sehr langen Ausbildungszeit und sehr langen Phase des Nichtfestlegens spüren sie derartige Probleme besonders deutlich (sogenannte Postadoleszenz).

Sie erleben ständig eine Vielzahl

krasser Widersprüche, zum Beispiel zwischen der starken Betonung materieller Werte durch die Erwachsenen sowie der Unmöglichkeit, ausreichende Arbeitsplätze bereitzustellen. Oder zwischen der zunehmend von vielen erhobenen Forderung nach höherer Bereitschaft zu mehr Eigenverantwortung sowie den geringen Handlungsspielräumen, starken Fremdbestimmung und Problementeignung.

2. Jugendproteste — Reaktionen und Lösungsansätze auf gesellschaftliche Probleme?

Die Einstellungen und Verhaltensweisen der in dieser Untersuchung einbezogenen Jugendlichen können einmal als Reaktion auf die nun entstandenen Engpässe und damit verbundenen Probleme aufgefaßt werden, zum anderen liefern sie zugleich Lösungsansätze für die Beseitigung der Entwicklungsgpässe und der Probleme. Insofern könnte stark vereinfacht festgestellt werden, daß die nun aufgetauchten neuen Engpässe mit ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten einerseits Auslöser sind für weitere Innovationen im sozialen Entwicklungsprozeß und andererseits umgekehrt die Innovationen des sozialen Entwicklungsprozesses zur Problemlösung, zur Bewältigung der entstandenen Engpässe wie gerufen kommen.

Die innovativen Antworten auf die vorhandenen Engpässe, Hemmnisse und Verschiebungen in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellen neue Problemlösungen dar, zum Beispiel soziale Innovationen und organisatorischer und technischer Fortschritt. Naturgemäß neigt die ältere Generation vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen vorwiegend zunächst eher dazu, den „neuen Problemen“ trotz veränderter Rahmenbedingungen mit den alten, bekannten und in ihren Wirkungen besser kalkulierbaren Mitteln zu begegnen. Ohne diese Erfahrungen (Vorurteile) sind die Jugendlichen wesentlich schneller und spontaner zu den notwendigen innovativen Lösungen bereit. Daraus erwachsen die bekannten Konfrontationen und Konflikte. Da die ursächlich auslösenden Probleme jedoch aus den langfristig ablaufenden Entwicklungsprozessen entstanden, wäre es völlig falsch, diese Erscheinungen zu einem Generationenkonflikt „umzufunktionieren“.

Die beschriebenen Engpässe und Probleme führen im sozialen Entwicklungsprozeß zu Reaktionen und Lösungsgrundsätzen. Die Hauptlinien dieser Prozesse lassen sich unter dem Oberziel

- Selbstverwertung
- sowie als wichtigste Voraussetzungen dazu unter den Stichworten
- Emanzipation und Kooperation
- Pluralistische Wertstrukturen

— Umweltbedingungen zusammenfassen.

Die in den vorausgegangenen achtzehn Analysefragen beschriebenen Einstellungen und Verhaltensweisen können letztlich zum größten Teil als Reaktion und Lösungsantworten in diesen vier Komplexen verstanden werden. Bei gleichen Ausgangsproblemen und Bedürfnissen haben die Jugendlichen unterschiedliche Reaktionen und verschiedene Antworten. Diesbezüglich große Differenzen ergeben sich zwischen den einzelnen Gruppen, bestehen allerdings auch zwischen einzelnen Personen innerhalb der jeweiligen Gruppen. Ebenso sind die Antworten in unterschiedlicher Intensität und „Ausreifung“ anzutreffen, sie reichen von konkreten Wegen und eigener praktischer Erprobung bis hin zur mehr oder weniger vagen „Ahnung“. Diese Unterschiede werden in erster Linie geprägt durch die jeweils unterschiedlich erlebten Bedingungen in Familie, Schule und Arbeitswelt.

Als eine Hauptlinie ist ein starker Wunsch nach Selbstverwirklichung festzustellen, der sich vor allem aus der teilweise Mißachtung der Urbedürfnisse vor allem in den letzten Jahrhunderten der Industrialisierung ergibt. Seine Bedeutung wird dabei umso stärker, je mehr Spezialisierung, Zentralisierung der Entscheidungen und schichtspezifische Machtdifferenzen abgebaut werden und die weitere Entwicklung eine Eigenständigkeit und damit auch Selbstverantwortungsbereitschaft des einzelnen Menschen verlangt.

Bei dem überwiegenden Teil der Jugendlichen ist der Wunsch nach Selbstverwirklichung stark ausgeprägt. Es bestehen der Wunsch und die Bereitschaft, stärker Einfluß nehmen zu können, mitzugestalten und für die eigenen Probleme zuständig zu sein. Der Prozeßcharakter kommt darin zum Ausdruck, daß diese Bereitschaft bei den einzelnen Gruppen sowie bei den Fragen einzelner Lebensbereiche in unterschiedlichem Ausmaß besteht. Entsprechendes gilt für die Bereitschaft zur Übernahme der Selbstverantwortung. Von der vollständigen Selbstverantwortung — beispielsweise bei der Gestaltung der Arbeitswelt bei der Gruppe Selbstverwaltung — bis hin zur völligen Ablehnung der eigenen Verantwortung bezüglich der Selbsthilfemöglichkeiten zum Abbau der Arbeitslosigkeit (Gruppe Arbeitslose) sind alle Übergänge anzutreffen. Bei dem letzten Beispiel wird eine größere Bereitschaft zur Selbstverantwortung überlagert durch stärkere Kräfte, nämlich der Angst vor weiterem sozialem Abstieg sowie der gesellschaftlichen Abseitsstellung der Arbeitslosen, die (noch) zu einer Übertragung der Verantwortung auf andere führt.

(Fortsetzung folgt)